



Am Dienstag, dem 9. April, bot Saint-Malo, eine malerische Stadt an der Küste der Bretagne, ein spektakuläres Naturschauspiel, das sowohl faszinierend als auch gefährlich war. Durch von Sturm Pierrick hervorgerufene gewaltige Wellen, die in einigen Fällen eine Höhe von bis zu sechs Metern erreichten, schlugen über die Schutzmauern der Stadt und zogen zahlreiche Schaulustige an. Diese Naturgewalten zogen Menschen aus nah und fern in ihren Bann, einige reisten sogar zwei Stunden, um Zeuge dieses außergewöhnlichen Ereignisses zu werden.

Während eine Besucherin aus dem Maine-et-Loire die Szene als „magisch und grandios“ beschrieb, verglich ein anderer den Anblick mit einem spektakulären Feuerwerk. Doch so beeindruckend dieses Naturschauspiel auch sein mag, so brachte es doch auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr mit sich. An einigen Stellen überflutete das Meer die Schutzmauern und machte zahlreiche Straßen unpassierbar.

Die Schönheit der gewaltigen Wellen hatte also auch ihre Schattenseite. Die Polizei von Saint-Malo, verstärkt durch alle verfügbaren Einsatzkräfte, patrouillierte entlang der Mole, um die Sicherheit der Schaulustigen zu gewährleisten und zu verhindern, dass die Faszination für das Naturspektakel in eine Tragödie umschlug. Patrice Poirier, der Direktor der städtischen Polizei, wies auf die Gefahren hin, die nicht nur vom Meer, sondern auch von mitgerissenen Objekten ausgingen.

Dieses Ereignis unterstreicht die Macht der Natur und die dünne Linie zwischen Schönheit und Gefahr. Sturm Pierrick, verstärkt durch hohe Gezeitenkoeffizienten, hinterließ nicht nur einen unvergesslichen Eindruck, sondern auch eine klare Botschaft: die Notwendigkeit des Respekts vor der Naturgewalt. In Saint-Malo, wo das Meer traditionell Teil des Lebens ist, wurde diese Lektion einmal mehr auf eindrucksvolle Weise vermittelt.